

Regionalkonferenzen des PARITÄTISCHEN Sachsen

Am 8. und 9. Juni fanden in Chemnitz und Leipzig die alljährlichen Regionalkonferenzen des PARITÄTISCHEN Sachsen statt, die traditionell auch zur Vorbereitung der Mitgliederversammlung Ende des Jahres dienen. Neben dem Bericht des Vorstandes zur aktuellen Transparenzdebatte lagen die Schwerpunkte 2011 diesmal auf den Themen Armut sowie dem neuen Bundesfreiwilligendienst.

Als Gast war der Hauptgeschäftsführer des PARITÄTISCHEN Gesamtverbandes und Autor des Buches „Armes Deutschland - Neue Perspektiven für einen anderen Wohlstand“, Dr. Ulrich Schneider, eingeladen. Er stellte sein Werk vor und gab Einblicke, wie sich Armut in Deutschland entwickelt und wie sie bekämpft werden kann.

Dr. Schneider bedauerte, dass mehr als 20 Jahre nach dem ersten Armutsbericht des PARITÄTISCHEN Gesamtverbandes noch immer keine positive Entwicklung im Sinne der Reduzierung von Armut und Armutsrisiken zu erkennen sei. Obwohl die Bundesrepublik zu den reichsten Ländern der Welt gehöre, herrsche bei der Armutsbekämpfung weitgehend Stillstand. Arm und Reich drifteten zunehmend auseinander, die Mittelschicht sei deutlich im Rückgang begriffen. Nicht zu unterschätzen sei zudem der Umstand sich immer weiter verringernder Chancen auf sozialen Aufstieg. Daher sei es unabdingbar, einer „Perspektivlosigkeit, die zunehmend Platz greift“ entgegenzutreten. Ansonsten würde unsere jetzige Gesellschaft in spätestens 10 Jahren an ihre Grenzen stoßen. Den Menschen durch Hilfestellungen wieder Zukunftsvertrauen geben zu können, sei die dringlichste Aufgabe der Armutsbekämpfung. Zur



Dr. Ulrich Schneider, Hauptgeschäftsführer des PARITÄTISCHEN Gesamtverbandes

Frage der Finanzierbarkeit verwies der Hauptgeschäftsführer auf die Potentiale im deutschen Steuersystem, da derzeit die höheren Einkommen zu wenig in die Pflicht genommen würden. Als ein Beispiel benannte er hier die Besteuerung von Erbschaften.

Im Anschluss an die Präsentation gab es die Möglichkeit, ein Exemplar des Buches zu erwerben und vom Autor signieren zu lassen.

Im zweiten Teil der Regionalkonferenzen informierte Katrin Ventzke von der PARITÄTISCHEN Freiwilligendienste Sachsen gGmbH über den Bundesfreiwilligendienst (BFD), der offiziell am 1. Juli 2011 startet.

Frau Ventzke sprach zu den Rahmenbedingungen dieses neuen Dienstes und verwies sowohl auf die Chancen als auch aktuell noch bestehende zahlreiche Unklarheiten im BFD. Für wei-

tere Auskünfte rund um den neuen Freiwilligendienst steht seit dem 1. Juni 2011 Hendrik Kreuzberg als neuer Referent der gGmbH allen Interessierten als Ansprechpartner zur Verfügung. Die Kontaktdaten sowie weitere Informationen zum BFD finden Sie auch auf der Website der PARITÄTISCHEN Freiwilligendienste Sachsen gGmbH.

Zum Abschluss der Konferenzen wies die stellvertretende Landesgeschäfts-

führerin, Birgitta Müller-Brandeck, jeweils auf die bevorstehende Mitgliederbefragung hin und forderte alle Mitgliedsorganisationen zur aktiven Beteiligung auf.

Zudem lud Sie zur Mitgliederversammlung am 5. November 2011 in die BG-Akademie in Dresden-Klotzsche ein. Nähere Informationen dazu erhalten alle Mitglieder wie gewohnt im Vorfeld der Veranstaltung auf dem Postweg.

k o n t a k t

Kontaktdaten zum Bundesfreiwilligendienst:

Hendrik Kreuzberg
Referent Bundesfreiwilligendienst
PARITÄTISCHE Freiwilligendienste
Sachsen gGmbH
Tel.: 0351 491 66 50
E-Mail: kreuzberg@parisax-
freiwilligendienste.de
www.parisax-freiwilligendienste.de

Landtagsvizepräsident Horst Wehner zu Gast im PARITÄTISCHEN Sachsen

Am 17. Mai fand eine weitere Auflage der PARITÄTISCHEN Gesprächsreihe „Nachgefragt bei ...“ statt. Zu Gast war dieses Mal der Vizepräsident des Sächsischen Landtages, Horst Wehner. Herr Wehner, ebenso Vorstandsmitglied des PARITÄTISCHEN Sachsen, sprach zum Thema „Eingliederungshilfe im Wandel – Teilhabe jetzt gestalten“ und stellte sich anschließend den Fragen des Publikums.

Zukünftig gehe es vorrangig darum, die kleinen und großen Barrieren sowie Alltagseinschränkungen für Menschen mit Behinderung abzuschaffen, so der Landtagsvizepräsident. Dies betreffe sowohl die sichtbaren Hindernisse, als auch jene in den Köpfen der Menschen - nur auf diesem Wege ließe sich eine Gesellschaft für alle gestalten und der Idee der Inklusion nahekommen. Horst Wehner, nach einer schweren Erkrankung seit vielen Jahren selbst im Rollstuhl sitzend, betonte, dass er sich selbst in der „Mitte der Gesellschaft“ verortet, aber dennoch viele Barrieren sieht.

Als ein Hauptthema des Tages stand das Spannungsverhältnis zwischen Behinderung und Erwerbsarbeit zur Diskussion. Gerade in diesem Bereich sei es von Bedeutung, nicht auf die „Kategorie Behinderung“ zu schauen, sondern vielmehr auf die Fähigkeiten und Ressourcen, die ein jeder Mensch an seinem Arbeitsplatz einbringen kann, hob Horst Wehner hervor. In der Vergangenheit habe es Förderprogramme gegeben, die zwar während der Förderperioden gute Ergebnisse erzielt, nach ihrer Beendigung aber keine nachhaltigen Auswirkungen gezeigt hätten.



Landesgeschäftsführerin Beate Hennig bedankt sich bei Horst Wehner für eine gelungene Veranstaltung

Daher sei es ein Kernanliegen, sich auf langfristiges Denken einzulassen und die vorhandenen Potentiale endlich zu nutzen.

Das Schlagwort „Inklusion“ stand als Zukunftsidee im Fokus der Veranstaltung. Dabei wurde noch einmal klar, dass Wahlfreiheit und Selbstbestimmung jedes Menschen im Mittelpunkt der gesellschaftlichen Weiterentwicklung stehen müssen. Vor diesem Hintergrund sei es auch nicht im Sinne der Inklusion, einen vollständigen Wegfall von Sondereinrichtungen anzustreben. Wenn Menschen die Unterstützung durch Sonder- und Fördereinrichtungen für sich in Anspruch nehmen

möchten, sei dies ihr gutes Recht. Es müsse aber ausreichend Alternativen für diejenigen geben, die eine andere Form der Unterstützung wählen. Entscheidend sei, so Horst Wehner abschließend, dass Menschen mit Behinderung Teil unserer Gesellschaft sind. Einer „Abschiebung“ in Sondereinrichtungen sei jedoch eine klare Absage zu erteilen.

Im Anschluss fand die Eröffnung der Bilderausstellung des Kunstzirkels der Psychosozialen Kontakt- und Beratungsstelle der Solidar-Sozialring gemeinnützige Betreuungsgesellschaft mbH aus Zwickau statt. Beim gemeinsamen Rundgang erzählten die Künstlerinnen und Künstler über die Entstehung ihrer Werke und stießen dabei auf große Resonanz unter der Gästen - erste Kaufanfragen wurden bereits geäußert.

Beate Hennig, Landesgeschäftsführerin des PARITÄTISCHEN Sachsen, bedankte sich sehr herzlich bei den Mitgliedern des Kunstzirkels, uns ihre Bilder zur Verfügung zu stellen. Sie werden noch bis zum November in den Räumen der Landesgeschäftsstelle zu sehen sein.

„Man soll an seine Träume glauben ..“

Sven Myszka findet seinen Traumjob

In seiner weißen Küchenjacke mit dem perfekt gebundenen roten Halstuch ist er fast nicht wiederzuerkennen. Präzise und in atemberaubendem Tempo zerkleinert er Zwiebeln in dünne Ringe. Das Messer, das er dazu verwendet, hat er vorher selbst mit dem Abzieher geschliffen. Noch vor einem Jahr hätte Sven Myszka, nahezu 23-jährig, es sich nie träumen lassen, jemals in der Küche eines renommierten 4-Sterne-Hotels zu arbeiten. Doch jetzt hat er es geschafft. Das Bio-Nationalparkhotel ‚Helvetia‘ in Schmilka hat ihn in Festanstellung übernommen.

Noch im Sommer 2010 wurde für Herrn Myszka gerade das zweite Maßnahmejahr des Berufsbildungsbereiches in der Werkstatt für behinderte Menschen „Schumannhof“ in Eschdorf verlängert. Denn was auf den ersten Blick keiner bemerkt: Sven Myszkas hat eine geistige Behinderung in Form einer ausgeprägte Lese-Rechtschreibschwäche.

Dieses Handicap stand ihm und seinem Traumjob als Koch lange Zeit im Wege. Eine Ausbildung zum Hilfskoch wäre am Theorieteil gescheitert. Im „Helvetia“ stand von Beginn an jedoch die Bewältigung der praktischen Aufgaben im Vordergrund. Und da kann Sven Myszka mit jedem Lehrling mithalten, wie er selbst beschreibt: „Ich habe gelernt, mit der rechten Hand zu schälen anstatt mit der linken Hand. Ich kann mittlerweile sehr schnell schneiden, habe gelernt verschiedene Gerichte und Salate anrichten, habe viele Fachbegriffe gelernt. Zum Beispiel bedeutet Passieren, wenn man Stückchen durch das Sieb rührt und man eine klare Soße erhält. Inzwischen kann ich auch meine Messer mit dem Abzieher schleifen und Speisen in der Pfanne schwenken. Mein Lieblingessen ist Krustenbraten mit Knödel und Rotkraut. Bei diesem Essen koche ich das Rotkraut selber. Am Anfang habe ich das mit den Köchen zusam-



Sven Myszka beim Zwiebelschneiden in der Küche des „Helvetia“

men gemacht. Ich mache auch die Salate immer selber und Brot dazu.“

Seine hauswirtschaftliche Begabung wurde schon zu Schulzeiten ersichtlich. Selbstbewusst und ehrgeizig trainierte er im Berufsbildungsbereich Kalkulationsaufgaben und das Umrechnen von Maßeinheiten, um der Köchin in der WfbM beim Abmessen von Milchreis oder dem Abzählen der Jägerschnitzel zur Hand gehen zu können. Zuarbeiten wie Gemüseschälen, Kaffee und Tee kochen, die Bewältigung des 65 Gedecke umfassenden Abwaschs, aber auch die Zubereitung kleiner Beilagen und Salate wurden für Herrn Myszka schnell zur Routine. Daher waren sich die Gruppenleiter der WfbM „Schumannhof“ schnell einig - gemeinsam wurde nach einem geeigneten Praktikumsplatz gesucht.

Dieser fand sich zeitnah in der Verteilerküche einer Förderschule. Dort unterstützte Sven Myszka das Küchenpersonal bei der Zubereitung des Frühstücks, deckte die Tische ein, erledigte Boten-

gänge zu den Vorratslagern und übernahm das Anrichten des schmackhaften Mittagessens auf die Teller. Doch eine Festanstellung kam leider nicht zustande.

Die Suche nach einem Praktikumsplatz begann also von Neuem, diesmal in Zusammenarbeit mit dem Integrationsfachdienst Sachsen. Und mit Erfolg! Hals über Kopf tat sich Mitte August 2010 das Abenteuer Bio-Nationalparkhotel „Helvetia“ in Schmilka auf. Innerhalb kürzester Zeit war der Praktikumsvertrag unterzeichnet. Fahrpläne wurden studiert, das Privatleben an die Schichtarbeit gewöhnt und nach geeigneter Küchenkleidung gesucht.

Und es hat sich gelohnt: Seit dem 1. April 2011 ist Sven Myszka ein nicht mehr wegzudenkender und geschätzter regulärer Mitarbeiter in der Küche des Hotels. Tagtäglich bereitet er nun zusammen mit drei Köchen unter Anleitung die Speisen im „Helvetia“ zu. Die Rezepte merkt er sich, indem er sie mit Hilfestellung aufschreibt und bildlich ver-



Beim Servieren eines Schwarzwälder-Kirsch-Parfaits in der Hotelbibliothek

anschaulicht. So klebt er beispielsweise von jedem Gewürz einen Stängel oder ein Blättchen auf, um sich die Kräuter merken zu können.

Momentan ist Sven Myszka vornehmlich für die Dessert- Zubereitung verantwortlich. Doch schon jetzt kann er es kaum erwarten, sich an einem Hauptgericht zu versuchen. Glücklicherweise und stolz zieht er eine erste Bilanz: „Man soll an seine Träume glauben, denn wie man bei mir sieht, werden Träume manchmal wahr.“

Rebekka Bauer
Begleitender Dienst der WfbM
„Schumannhof“
Sven Myszka

Ein Anruf genügt:

Das Vermittlungs- und Unterstützungsnetzwerk für Senioren der Bürgerhilfe Sachsen e. V.

Im Zusammenhang mit der demographischen Entwicklung bestimmen Themen wie „Alt werden zu Hause“ oder „Reduzierung der öffentlichen Daseinsvorsorge“ zunehmend die Schlagzeilen. Auch die Stadt Altenberg, mit insgesamt 21 Ortsteilen größte Flächengemeinde im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge, befindet sich bereits mitten in diesen Veränderungsprozessen. Doch welche Möglichkeiten gibt es, lange selbstbestimmt daheim leben zu können, wenn Hilfe nötig, aber noch keine Pflege notwendig ist? Die Bürgerhilfe Sachsen e. V. und die Stadt Altenberg haben hierzu ihre ganz eigene regional angepasste Lösung entwickelt.

Seit seiner Gründung 1990 setzt sich der Verein Bürgerhilfe Sachsen e. V. als freier Träger der Kinder- und Jugendhilfe für Familien, Kinder und Jugendliche in besonderen Lebenslagen ein, um ihnen Hilfe und Orientierung zu bieten. In den Landkreisen Bautzen, Sächsische Schweiz-Osterzgebirge sowie Dresden arbeiten in 26 Einrichtungen insgesamt 115 Fachkräfte. Koordiniert werden sie dabei von der Geschäftsstelle in Dresden. Neben sozialpädagogischen Jugendwohngemeinschaften, heil- und sozialpädagogischen Tagesgruppen und familienorientierten Wohngemeinschaften betreibt die Bürgerhilfe Sachsen e. V. auch heilpädagogische Ambulanzen, eine Mutter-Kind-Einrichtung und zwei Kindertagesstätten. Ergänzt wird das Leistungsspek-

trum durch ein breites Beratungsangebot, darunter eine soziale Schuldner- und Insolvenzberatung, eine Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen, das Autismuszentrum - und nicht zuletzt das Vermittlungs- und Unterstützungsnetzwerk für Senioren, um das es hier geht.

Es wurde im Mai 2009 auf Initiative der Bürgerhilfe Sachsen e. V. in Kooperation mit der Stadt Altenberg ins Leben gerufen. Zentrale des Netzwerkes ist das Seniorenbüro, welches auf dem Gelände der Kinder- und Jugendwohneinrichtung „Haus Waldwiese“ direkt an der Bundesstraße zwischen Dippoldiswalde und Altenberg seinen Sitz hat. Hier laufen Anfragen und Vermittlung zusammen. Dabei hat sich die ursprüng-

liche Idee, eine Art Mitfahrzentrale für Senioren zu etablieren, in eine viel breitere Angebotspalette entwickelt als zunächst geplant.

Frau Bukowski, die Mitarbeiterin der Seniorenhilfe, freut sich, wenn Sie helfen kann: „Es geht um Unterstützung für Senioren im Alltag, aber auch darum, die Freizeit gemeinsam aktiv gestalten und genießen zu können.“

Die Anfragen an das Netzwerk sind ganz vielfältig. Oft geht es dabei um die Organisation des Alltags: „Ich suche eine (Mit)Fahrgelegenheit zum Einkaufen“, „Lässt sich ein regelmäßiger Besuchsdienst für meine(n) Mutter/Vater organisieren?“, „Wer kann mir das Handy erklären, das mir meine Kinder ge-

schenkt haben?“ Aber auch grundsätzliche Informationen werden benötigt, beispielsweise was notwendig ist, um eine Pflegestufe zu beantragen.

Diese Aufgaben werden meist von freiwilligen Helfern übernommen. Sie begleiten Senioren zu Terminen und kommen auch einfach mal zu Besuch - sei es zum Erzählen oder als Hilfe beim Ausfüllen von Anträgen. Zudem werden in drei Orten monatlich gesellige Treffen organisiert, zu denen auch Referenten (z. B. von Betreuungsvereinen, von der Polizei oder vom Hospizdienst) eingeladen werden.

Die meisten Menschen, die uns kontaktieren, sind alleinstehend und wenig mobil. Besonders für diese Gruppe wirkt sich die Reduzierung der öffentlichen Verkehrsverbindungen sehr deutlich aus. Zwar funktioniert auf den Dörfern die unkomplizierte und selbstverständliche Nachbarschaftshilfe ganz gut, aber dennoch steigt der Bedarf nach Unterstützung durch Dritte.

Als problematisch erweist sich mitunter die Zusammenarbeit mit den ortsansässigen Pflegediensten. Oft wird das Netzwerk als Konkurrenz begriffen. Zudem ist es schwierig, genügend ehrenamtliche Mitarbeiter zu gewinnen. Die hohe Verbindlichkeit des Engage-

ments und die Unsicherheit der Aufwandsentschädigung, die von Fördermitteln abhängt, schrecken häufig ab. Trotzdem ist der Erfolg der Arbeit deutlich sichtbar, sie macht Freude und bringt jeden Tag neue Herausforderungen. Bisher konnte bei knapp 200 Anfragen Hilfe vermittelt werden.

Möglich wurde der Aufbau des Vermittlungsnetzwerkes durch die Förderung

des Landes Sachsen. Seit diese auslief wird nun für die Vermittlung eine geringe Gebühr erhoben. Dennoch ist das Netzwerk auf finanzielle Unterstützung angewiesen. „Die Menschen für die Idee zu begeistern, deren Notwendigkeit zu erläutern und dabei auch einen positiven Blick in die oft so düster gemalte Zukunft zu wagen, das ist unsere größte Herausforderung,“ so Ulrike Hoyer, die Leiterin des Projektes.



Eine weitere Veranstaltung des Seniorenprojekts der Bürgerhilfe Sachsen e. V.: Das Generationsspiel „Gemeinsam Gesund“

Kontakt

Träger:

Bürgerhilfe Sachsen e. V.
Geschäftsstelle
Bahnhofstr. 66 - 01259 Dresden
Tel.: 0351/2057610
Fax: 0351/2057611
info@buergerhilfe-sachsen.de
www.buergerhilfe-sachsen.de
Ulrike Hoyer

Projekt:

Seniorenhilfe
der Bürgerhilfe Sachsen e. V.
- das Seniorenbüro -
Altenberger Str. 45
01773 Altenberg OT Bärenfels
Tel./Fax: 035052 12 702
seniorenprojekt@
buergerhilfe-sachsen.de
www.buergerhilfe-sachsen.de
Renate Bukowski

Sag zum Abschied leise Servus.

Aber vergiss ein Lächeln nicht dabei ...

Manche Ereignisse werfen lange Schatten voraus. Manche Feste werden aber auch im Stillen, heimlich und leise von zahlreichen Händen vorbereitet - ohne dass die Hauptperson auch nur ahnt, was da im Gange ist ...

Ein solches Fest stand dem PARITÄTISCHEN Sachsen am 13. Mai 2011 ins Haus: Frau Dr. Maria Wandke, langjährige Referentin des Landesverbandes, begann nach 18 Jahren und 9 Monaten - oder anders gesagt nach 6.843 Tagen - unermüdlichen und nachdrücklichen

Einsatzes unter unserem Dach die „Ruhephase“ ihrer Altersteilzeit. Aus diesem Anlass konnten und wollten es sich Geschäftsleitung und Kollegium nicht nehmen lassen, diesen Ausstand würdig zu umrahmen. Und was würde besser in aller Erinnerung bleiben als ein fröhliches und farbenfrohes Gartensommerfest? Genau ein solches schenkten wir Frau Dr. Wandke zum (Teil)Abschied. Ohne den Hauch einer Ahnung auszulösen, chauffierte die Landesgeschäftsführerin, Beate Hennig, die Jubilarin zum Umweltzentrum in Reick, wo

das Festkomitee mit tatkräftiger Unterstützung der Belegschaft aufwartete. Und die Überraschung gelang muster-gültig: Ob eine mit Liebe zum Detail geschmückte Tafel im Grünen, zahlreiche Gäste aus Gremien, Mitgliedsorganisationen und Schwesternverbänden oder das sich biegende Buffet mit Köstlichkeiten aus allen Küchen - die so Beschenkte zeigte sich ganz ungewohnt sprachlos.

Und der Nachmittag hielt weitere Un-verhofftheiten bereit: Ein kulturelles



Von links: Beate Hennig (Landesgeschäftsführerin), Horst Wehner (Vorstandmitglied), Wibke Hanspach (Betriebsratsvorsitzende) und Norbert Binder (Lebensgefährte) danken Frau Dr. Wandke (im Vordergrund).

Kleinod folgte dem nächsten auf dem Fuße: Musikeinlagen, kleine Spiele- reien, liebe Worte des Dankes, augen- zwinkernde Vorschläge zur Ruhezeit- gestaltung ... an alles war gedacht. Fröh- lich wurde gescherzt, gelacht und aus dem Nähkästchen geplaudert. Sicher- lich gab es auch den einen oder anderen wehmütigen Augenblick - schließlich hat Frau Dr. Wandke lange und einprä- gungsam das Haus bereichert. Aber von Her- zen gönnen wir ihr die „aktive Passiv- phase“, denn so ganz geht man ja be- kanntlich nie - schon deshalb, weil diese zweite Altersteilzeit-Phase erst Ende November 2012 enden wird und bis da- hin auch noch das 20-jährige Betriebs- jubiläum ins Haus steht. Ein Wiederse- hen ist also gewiss!

Fast 20 Jahre PARITÄTERin zu sein, lässt sich schwer in Kürze umreißen. Und dennoch soll es hier versucht wer- den: Am 1. September 1992 fing Frau Dr. Maria Wandke ihre PARITÄ- TISCHE Laufbahn als Referentin für

Behindertenhilfe an. Geprägt war diese erste Zeit vor allem durch eine oft un- konventionelle Arbeitsweise: Man teilte sich nicht nur das Zimmer sondern ebenso den Rechner miteinander. In den nächsten Jahren kam es dann zu einem ausschweifenden „Gremienle- ben“ - viele Ausschüsse wären ohne Frau Dr. Wandke kaum denkbar gewe- sen.

So war sie ab 1992 Mitglied des Liga- Fachausschusses Behindertenhilfe, ab Ende 1993 bis 1999 dessen Vorsitzende. Ein wohl nie eingeholter PARITÄ- TISCHER Rekord! Zugleich arbeitete sie im Koordinierungsausschuss Be- hindertenhilfe viele Jahre intensiv und erfolgreich mit Herrn Dr. Trogisch vom Sächsischen Staatsministerium für So- ziales zusammen, leitete gemeinsam mit Frau Wimmert von 1998 bis 2003 das Projekt „Multiplikatorenstelle Psy- chosoziale Krebsnachsorge Sachsen“ und investierte genauso unzählige Stunden in die Sitzungen des Stiftungs-

rates „Otto Perl“. Darüber hinaus wirkte Frau Dr. Wandke maßgeblich bei der Entwicklung des Landesrahmenver- trags nach § 93 BSHG sowie bei der Erar- beitung der vielen Leistungstypen in der Behindertenhilfe mit. Nicht zu ver- gessen dabei natürlich auch die enge Kooperation beispielsweise in Sachen Werkstätten, Frühförderung und Am- bulante Hilfen mit unseren Mitglieds- organisationen.

Eine berufliche Wende erfolgte dann 2005: Auf Bitte der Geschäftsleitung übernahm Frau Dr. Wandke ab dem 1. März das Referat Altenhilfe von Herrn Fichtmüller. Doch mit der gewohnten Umsicht, Akribie und Verlässlichkeit arbeitete sie sich auch hier ein. Wichtige Betätigungsfelder waren dabei der Lan- desseniorenbeirat, der Landesarbeits- kreis „Runder Tisch Hospiz“, der Lan- despflegeausschuss und natürlich der Liga-Fachausschuss Altenhilfe. Viel Zeit beanspruchte auch die Reform des SGB XI: die Entwicklung der Pflege- stützpunkte in Sachsen und den Auf- bau des Pflegenetzes. Und auch die Be- treuungsangebote-Verordnung band noch einmal beträchtliche Kapazitäten.

Nichtsdestotrotz hat Frau Dr. Wandke noch jede Hürde in der ihr eigenen strukturierten und systematischen Art gemeistert. Und so wünschen wir ihr für ihre private Ausklangphase von Herzen nur das Beste, dazu Zeit für alle die kleinen Dinge, die in der Vergan- genheit oftmals hinten anstehen mus- ten und Muße, dem Genuss Raum zu geben.



Alles Gute und auf bald, Maria - es war eine Freude, Dich als Kollegin zu ha- ben!

GlücksSpirale berührt

Mit jedem Los unterstützen Sie die
Wohlfahrtspflege
und haben die Chance auf 7.500 € Rente.

Die Rentenlotterie, die Gutes tut.

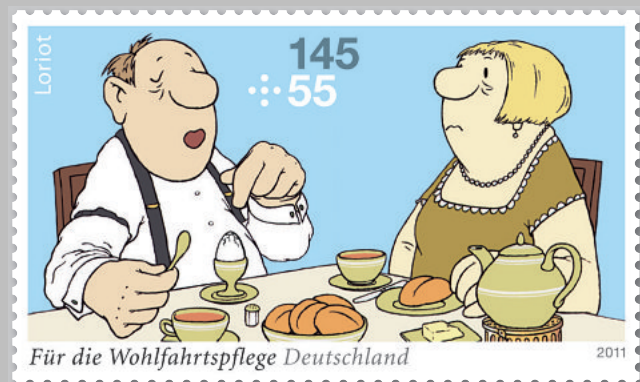
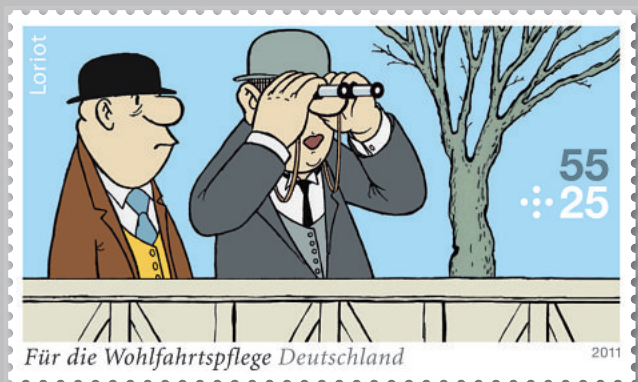
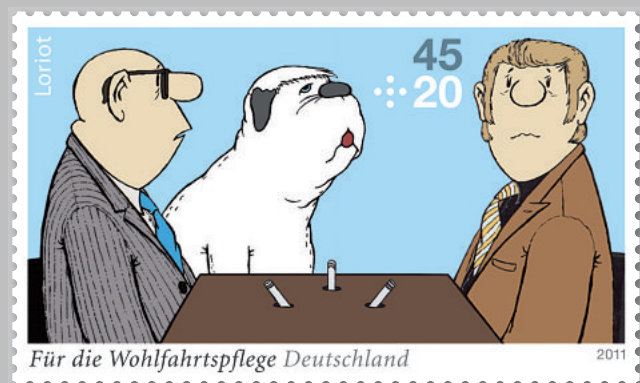
Chance 1:5 Mio. Spielteilnahme ab 18. Glücksspiel kann süchtig machen. Beratung unter Tel. 0800 1372700.



GlücksSpirale

 **LOTTO®**

Loriot Wohlfahrtsmarken



Motive © Loriot | Markengestaltung © Prof. Hans Günter Schmitz

„Die Ente bleibt draußen“
und andere Szenen von Loriot

Gutes tun
Mit Briefmarken helfen